

Wer kennt die Menschenrassen?  
Neues Preisausschreiben Seite 10

# Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

HERAUSGEBER DR. FRITZ GERLICH

NATURRECHTSVERLAG G. M. B. H. MÜNCHEN  
Schriftleitung und Verlag: München 2 M, Hofstatt 5, II. Stock.  
Postcheckkonto München Nr. 2426 • Telefon 93378/93379  
Sprechstunde der Redaktion Samstag von 10 bis 12 Uhr.

Mittwoch-  
Ausgabe

Einzelverkauf: 20 Pf., 40 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen  
Bezugspreis monatlich RM. 1.20 zuzüglich 20 Pf. Liefergebühr  
bzw. bei Zustellung durch die Post 32 Pf. Liefergebühr,  
Mit Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 8

München, 25. Januar 1933

5. Jahrgang

## Deutsches Sonderfriedens - Angebot und Kaiser Karls „Verrat“

Kürzlich erschienen in mehreren Wochen- und Monatschriften Aufsätze, die von einer ganzen Reihe deutscher und auch österreichischer Tageszeitungen abgedruckt wurden und die sich in äußerst heftiger Form mit der Friedenspolitik des letzten Herrschers der Donaumonarchie befassen. Es werden die schwerwiegendsten Anschuldigungen gegen Kaiser Karl erhoben, namentlich, daß er mitten im Weltkriege seinen deutschen Bundesgenossen im Stiche gelassen und einen Separatfrieden abschließen wollte; ferner, daß er den Feindmächten durch einen Vertrauensmann deutsche militärische und politische Geheimnisse verraten und somit geradezu als Agent und Spion Frankreichs gearbeitet habe. Schließlich wird behauptet, der Kaiser habe vom französischen Generalstab verlangt, man solle ihn für den Verrat mit ansehnlichen Gebieten des Deutschen Reiches — Bayern, Schlesien, Posen — bezahlen.

Zu Falle einwandfreier Beweise für die Stichhaltigkeit dieser ungeheuerlichen Anschuldigungen würde Kaiser Karl in der Tat als die finsternste Gestalt in der Geschichte des deutschen Volkes erscheinen. Sollten sich die Behauptungen der Ankläger jedoch als grundlos und somit als niedrige Verleumdungen herausstellen, dann würden jene zahlreichen Anhänger des Kaisers recht behalten, die in ihm den edlen Friedensfürsten verehren und der Ueberzeugung sind, daß erst das Scheitern seiner Pläne die Katastrophe der Mittelmächte und des gesamten deutschen Volkes besiegelte. Die unboreingenommene Untersuchung der Anschuldigungen erscheint daher von größtem Interesse.

Die gesamte Auflage gegen Kaiser Karl stützt sich auf ein Buch, welches unter dem Titel „L'offre de paix séparée de l'Autriche“ von Prinz Sixtus von Bourbon-Parma, dem Bruder der Kaiserin Zita, erschien. Zunächst fällt uns nun auf, daß in den erwähnten Aufsätzen, soweit sie uns vorliegen, ausnahmslos ausdrücklich behauptet oder zumindest der Eindruck erweckt wird, daß das Buch des Prinzen „eben jetzt“ oder sogar noch genauer, nämlich „Paris, am 9. Januar“, erschienen sei. Tatsächlich aber ist das Buch schon vor 13 Jahren, nämlich im Jahre 1920 von der Librairie Plon in Paris in den Handel gebracht worden. Mit der Behauptung, es handle sich um ein ganz neues Buch, soll also offenbar die Mei-

nung verbreitet werden, daß die Schuld des Kaisers durch eben jetzt bekannt gewordene Tatsachen bewiesen werden könne und nicht etwa auf Grund älterer Veröffentlichungen, deren Galtlosigkeit schon festgestellt sein mochte.

Die Auflage wird also mit einer wahrheitswidrigen Behauptung eröffnet. Dieser Unwahrheit schließt sich eine zweite logisch an, die Behauptung nämlich, Prinz Sixtus und Kaiserin Zita hätten ihre Zustimmung zur Veranstaltung einer deutschen Ausgabe des Buches verweigert, damit dem großen deutschen Publikum die schmachliche Rolle Kaiser Karls verborgen bliebe. Demgegenüber erklärt der seinerzeitige Privatsekretär des verstorbenen Kaisers, Karl Freiherr v. Wertmann, folgendes:

„Ich selbst bin vom Prinzen Sixtus schon vor Jahren ermächtigt worden, eine deutsche Ausgabe zu besorgen. Die Ermächtigung erfolgte auf eine Bitte, die ich gestellt hatte, weil ich mit einer autorisierten deutschen Ausgabe den Verfälschungen in deutschen Zeitungen entgegenzutreten wollte, mit denen dem Kaiser Karl und dem Prinzen Sixtus Worte in den Mund gelegt werden, die der Prinz ausdrücklich als Aeußerungen anderer Personen zitiert hatte. Eine solche Ausgabe würde der Öffentlichkeit auch die Tatsache zur Kenntnis bringen, daß der Kaiser und der Prinz sich selbstverständlich von Haus aus auf den Standpunkt gestellt haben, einander keine Eröffnungen über die militärische, politische und wirtschaftliche Lage zu machen, sondern nur über die Möglichkeiten eines Friedens zu sprechen. Meine Bemühungen um eine deutsche Ausgabe haben keinen Erfolg gehabt, weil keiner der von mir angegangenen Verleger sich zur Veranftaltung einer deutschen Ausgabe bereit fand.“

Wir wollen die Frage offen lassen, ob die betreffenden Verleger das Interesse des deutschen Volkes für die geschichtlich wichtigste Zeit des Weltkrieges so gering einschätzten, daß sie sich von einer deutschen Ausgabe des Buches geschäftlich keinen guten Erfolg versprechen konnten, oder ob sie jenen einen Dienst erweisen wollten, die ängstlich darüber wachen, daß die deutsche Öffentlichkeit nur ganz bestimmte, sorgsam präparierte Bruchstücke aus der Geschichte der kaiserlichen Friedensaktion erfahre. Welche Kreise an

### Dasnebel über Berlin

Ueber der deutschen Reichshauptstadt scheinen politische Gaswolken zu liegen, die an Dichte die schlimmsten Zeiten des Stellungskrieges zu übertreffen scheinen. Möglicherweise finden unsere Leser auf S. 4.

einer solchen Verheimlichung des wahren Tatbestandes ein lebhaftes Interesse haben könnten, darüber wird uns unsere weitere Untersuchung möglicherweise recht bedeutungsvolle Aufschlüsse geben.

Nachdem wir also festgestellt haben, daß die Auflage gegen Kaiser Karl mit zwei wahrheitswidrigen Behauptungen eingeleitet wird, müssen wir weiter konstatieren, daß die Ankläger einen wichtigen Umstand verschwiegen haben; der Umstand nämlich, daß das vom Prinzen Sixtus herausgegebene Buch nicht von ihm selbst, sondern, wie es im Vorwort deutlich heißt, von einem seiner Freunde, M. de Manteyer, abgefaßt worden ist. Weshalb dieser Umstand von großer Bedeutung ist, seine Verschweigung daher dem gewollten Versuch, die Wahrheit zu verschleiern, gleichkommt, werden wir im folgenden sehen. Vorerst wollen wir uns die Friedensaktion des Kaisers Karl und die Rolle, die Prinz Sixtus in derselben spielte, kurz in die Erinnerung zurückerufen.

Der erste Friedensschritt der Mächte des Vierbundes erfolgte durch die gleichlautende Note vom 12. Dezember 1916. Seine Vorgeschichte fällt noch in die Regierungszeit Kaiser Franz Josephs. In Wien wollte man eine genaue Formulierung der konkreten Friedensbedingungen, in Berlin war man jedoch anderer Ansicht. „Siegfried“ war Trumpf. Aus einem diplomatisch primitiven Gedankengang heraus stellte die Reichsregierung Forderungen, von denen man sich gegebenenfalls abhandeln lassen wollte, die aber seitens der Entente überhaupt nicht als ernstgemeint aufgenommen werden konnten. Man be-